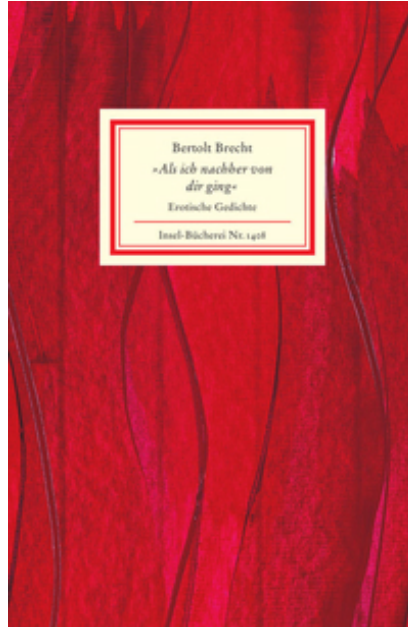


Insel Verlag

Leseprobe



Brecht, Bertolt
»Als ich nachher von dir ging«

Erotische Gedichte
Mit Illustrationen von Pablo Picasso

© Insel Verlag
Insel-Bücherei 1408
978-3-458-19408-8





2/15

1. 1. 10

BERTOLT BRECHT

»*Als ich nachher
von dir ging*«

Erotische Gedichte

Ausgewählt

von Raimund Fellingner und

Matthias Reiner

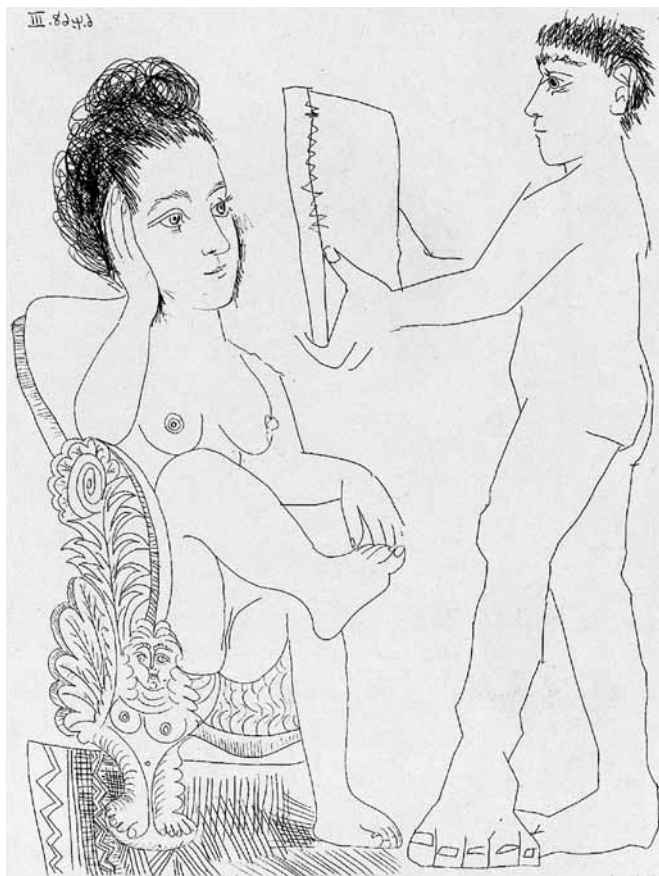
Mit Radierungen von

Pablo Picasso

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1408

© Insel Verlag Berlin 2015



LIED VON LIEBE

Heider Hei saß bei Tine Tippe im Gras
Und helle Sonne schien
Da bat der Hei die Tine um was –
Und sie lachte sehr über ihn.
Und sie lachte sehr über ihn.

ALS ICH GING NACH SAINT NAZAIRE

Kam ich ohne Hosen

Gab es gleich ein groß Geschrei:

Wo sind deine Hosen?

Sagt ich: dicht vor Saint Nazaire

Ist zu blau der Himmel

Und der Hafer ist zu hoch

Und zu blau der Himmel.

MORGEN AUF DEM BERG ARARAT

1

Frühe, noch in derselbigen Nacht, erhob ich mich aus ihrem Bette, wie von Tauben beschmutzt, und segelte los. Ich ging vorsichtig, meine Lieben, auf Säbelbeinen, wie eine Schaluppe vor dem Wind mit zu großem Segel, todmüde lief ich umher wie ein kleiner Igel, der Überrest einer stolzen Nacht.

2

Als ich wiederkam, mit Wind geladen, schlief sie noch, wie eine Leiche über den Tüchern, schwarze Luft hing zwischen den Wänden, von dem Geruch der Liebe gesättigt. Ich rauchte eine Havannah.

DER JÜNGLING UND DIE JUNGFAU KEUSCHHEITSBALLADE IN DUR

Ach, sie schmolzen fast zusammen
Und er fühlte: Sie ist mein.
Und das Dunkel schürt die Flammen.
Und sie fühlt: Wir sind allein.
Und er küßte ihr die Stirne
Denn sie war ja keine Dirne –
Und sie wollte keine sein.

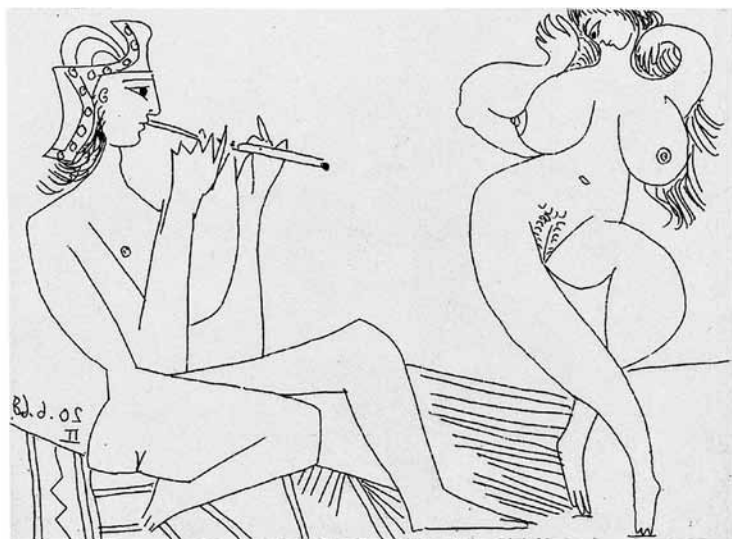
Oh, das süße Spiel der Hände!
Oh, ihr Herz ward wild wie nie!
Daß er die Kurasche fände
Betet er und betet sie.
Und sie küßte ihm die Stirne
Denn sie war ja keine Dirne
Und sie wußte nur nicht wie ...

Und um sie nicht zu entweihen
Ging er einst zu einer Hur
Und die lernte ihm das Speien
Und die Feste der Natur.
Immerhin ihr Leib war Lethe
Bisher war er kein Askete
Jetzt erst tat er einen Schwur.

Um zu löschen ihre Flammen
Die er schuldlos ihr erregt
Hängt *sie* sich an einen strammen
Kerl, der keine Skrupel hegt.
(Und der haute sie zusammen
Auf die Treppe hingelegt.)
Immerhin sein Griff war Wonne
Und sie war ja keine Nonne
Jetzt erst war die Gier erregt.

Und er lobte sein Gehirn
Daß es klug gewesen sei:
Als er sie nur auf die Stirne
Einst geküßt im sel'gen Mai –
Er als Mucker, sie als Dirne
Sie gestehn Scham auf der Stirne:
Es ist doch nur Sauerei.

WAS DRUCKT ES KEINER von euch in die Zeitung
Wie gut das Leben ist! Maria Hilf:
Wie gut ist Schiffe mit Klavierbegleitung!
Wie selig Vögeln im windtollen Schilf!



LIED DER LIEBENDEN WITWE

Ach, ich weiß, ich dürft es nie gestehen
Daß ich zittre, wenn mich seine Hand berührt
Ach, was ist mit mir geschehen
Daß ich bete, daß er mir verführt
Ach, zur Sünde schleiften mich nicht hundert Pferde
Wenn ich ihn nur nicht so sehr begehrte.

Wenn ich mir so gegen Liebe stemmte
Hab ich mich doch schließlich nur darum gestemmt
Weil ich weiß: steh ich vor ihm im Hemde
Bin ich ausgeplündert bis aufs Hemd
Als ob er sich dann um meinen Vorwurf scherte!
Wenn ich ihn nur nicht so sehr begehrte.

Ich bezweifle, ob er meiner wert ist
Ob es wirklich Liebe bei ihm ist?
Wenn all mein Erspartes aufgezehrt ist
Wirft er dann die Schale auf den Mist?
Ach, ich weiß, warum ich mich so wehrte:
Wenn ich ihn nur nicht so sehr begehrte.

Hätte ich Vernunft für sieben Groschen
Hätt ich nie gewährt, um was er leider bat
Sondern hätte ihn sogleich verdroschen

Wenn er mir, wie es geschah, zu nahe trat.
Ach, wenn er sich doch zum Teufel scherte!
(Wenn ich ihn nur nicht so sehr begehrte)



DAS ERSTE SONETT

Als wir zerfielen einst in DU und ICH
Und unsere Betten standen HIER und DORT
Ernannten wir ein unauffällig Wort
Das sollte heißen: ich berühre dich.

Es scheint: solch Redens Freude sei gering
Denn das Berühren selbst ist unersetzlich
Doch wenigstens wurd »sie« so unverletzlich
Und aufgespart wie ein gepfändet Ding.

Blieb zugeeignet und wurd doch entzogen
War nicht zu brauchen und war doch vorhanden
War wohl nicht da, doch wenigstens nicht fort

Und wenn um uns die fremden Leute standen
Gebrauchten wir geläufig dieses Wort
Und wußten gleich: wir waren uns gewogen.

SURABAYA-JOHNNY

1

Ich war jung, Gott, erst 16 Jahre
Du kamest von Burma herauf
Und sagtest, ich solle mit Dir gehen
Du kämest für alles auf.
Ich fragte nach Deiner Stellung
Du sagtest: so wahr ich hier steh
Du hättest zu tun mit der Eisenbahn
Und nichts zu tun mit der See.
Du sagtest viel, Johnny
Kein Wort war wahr, Johnny
Du hast mich betrogen, Johnny
Ich hasse Dich so, Johnny
Wie Du stehst und grinst
Nimm die Pfeife aus dem Maul, Johnny, Du Hund!
Surabaya-Johnny, warum bist Du so roh?
Surabaya-Johnny, mein Gott, ich liebe Dich so.
Surabaya-Johnny, warum bin ich nicht froh?
Du hast kein Herz, Johnny, und ich liebe Dich so.

2

Zuerst war es immer Sonntag
So lang, bis ich mitging mit Dir.
Aber dann schon nach zwei Wochen